



Februar 2015

Garten+ **Landschaft**

Zeitschrift für Landschaftsarchitektur

Nachkriegsmoderne

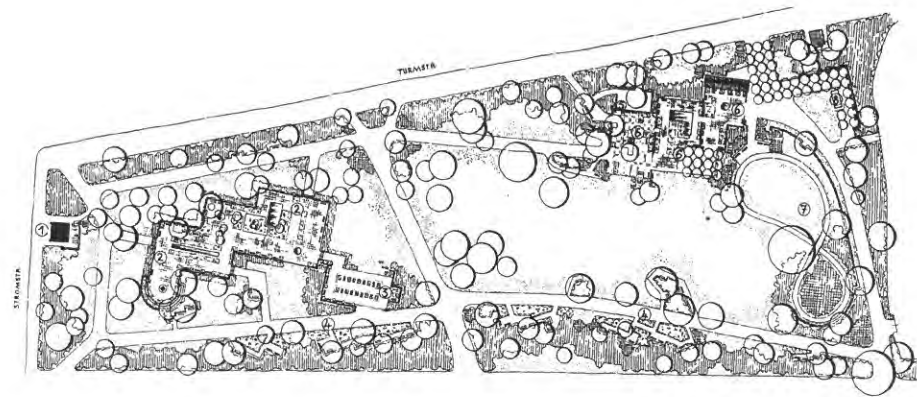
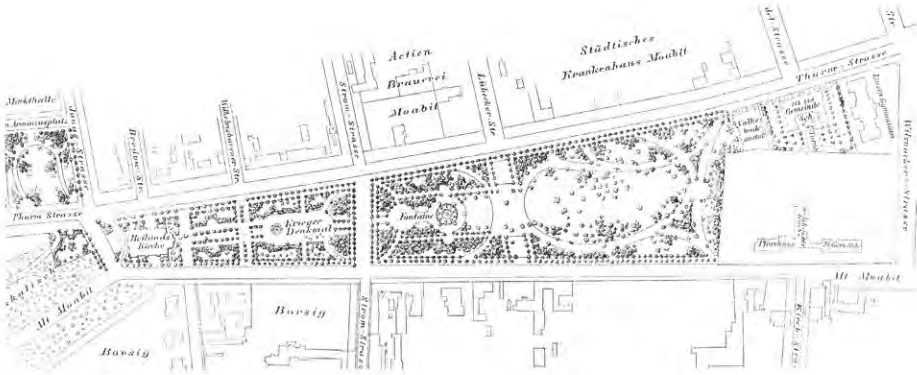
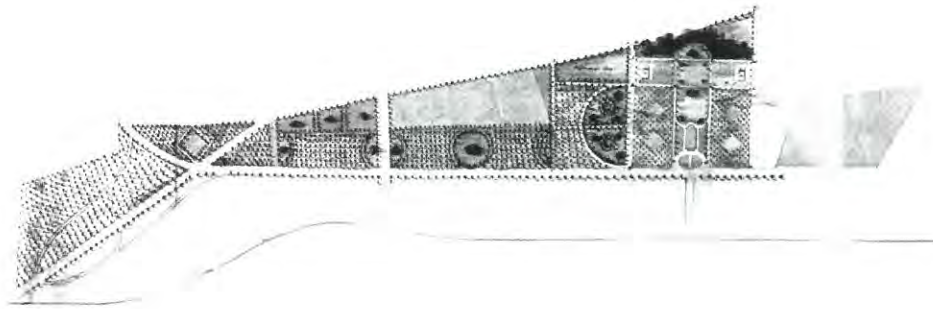


Cristina Ottaviani

Im Jahr 2010 gewann das Büro Latz + Partner den Wettbewerb zum Kleinen Tiergarten. Der westliche Teil, der Otto-Park ist inzwischen fertiggestellt. Große Sitzkiesel aus Beton sind das Markenzeichen des erneuerten Bereichs.

Erneuerung nach 30 Jahren Dornröschenschlaf

Begleitet von kontroversen Diskussionen wird der Kleine Tiergarten in Berlin seit 2012 saniert. In der lange vernachlässigten Anlage in Berlin-Moabit haben sich mehrere gartendenkmalwerte Schichten erhalten. Diese zu bewahren und den Park zugleich an heutige Anforderungen anzupassen, war eine große Herausforderung.



Für den Kleinen Tiergarten in Berlin-Moabit gibt es einen Entwurf von Peter Joseph Lenné (ganz oben, 1842), der jedoch nicht realisiert wurde. Der erste ausgeführte Entwurf stammt von Gustav Meyer (Mitte, 1897). Ganz unten: der Entwurf für den östlichen Kleinen Tiergarten von Willy Alverdes, 1962.

Pläne von oben:
Staatliche Schlösser und Gärten Potsdam, V. Wendland 1979
Aus: Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst 1897, S. 95, Heinrich 1985
Aus: Das Gartenamt 5/1962, S. 123

Axel Zutz

Die Erneuerung des etwa sechs Hektar großen Kleinen Tiergartens in Berlin-Moabit ist eine komplexe Aufgabe – und schwieriger als ursprünglich gedacht.

Nachdem das Büro Latz + Partner 2010 den Wettbewerb zum Park gewonnen hatte, begann ein intensiver und teilweise kontroverser Diskussions- und Planungsprozess. Einigkeit bestand zunächst nur darin, dass die mangelnde Pflege seit den späten 1980er-Jahren der Aufenthaltsqualität nicht gut getan hatte. Doch ansonsten formulierten die Bezirksverwaltung Mitte, die Senatsverwaltung Berlin, die Anwohner sowie das Landesdenkmalamt Berlin unterschiedliche Anforderungen an die ökologischen, gartenkünstlerischen und nutzungsspezifischen Qualitäten. Zum Beispiel stieß die vorgeschlagene Transparenz der Anlage, die auch in der Wettbewerbsauslobung gefordert worden war, auf Widerstand bei den Anwohnern. Die Gartendenkmalpflege trat erst im Planungsprozess auf den Plan, ihr Ziel war es, möglichst viel von der überraschend gut erhaltenen prägenden Substanz (Vegetation und Einbauten) zu erhalten. Nach Zugeständnissen aller Beteiligten wird nun eine modifizierte Fassung des Entwurfes realisiert.

Eine Konstante des Kleinen Tiergartens, der auf eine lange Geschichte zurückblickt, ist sein Baumbestand, der jeweils im Generationenabstand durch zeitgenössische Pflanzungen ergänzt wurde. An ihm lassen sich die gartenkünstlerischen Tendenzen dreier Epochen ablesen. Begonnen hat die gärtnerische Formung dieses ehemals als Teil des Großen Tiergartens bis zur Jungfernhöhe ausgedehnten Waldgebietes mit der Chausseierung der Straße Alt-Moabit zwischen Berlin und dem Schloss Charlottenburg. Hier entstand seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts das Siedlungsgebiet Moabit mit Fabriken und Mietskasernen. Die Grünanlage des Kleinen Tiergartens blieb als Mittelpunkt des neuen Stadtteils erhalten. Ein von Peter

In den 60er-Jahren entstand im östlichen Teil unter anderem ein Senkgarten (siehe Entwurf Seite 32 unten). Dieser Bereich wird 2014 erneuert, hier sollen intakte Einbauten erhalten werden.

Mitte Museum



Senkgarten im Kleinen Tiergarten (1960)

Querschnittstelle Tiergarten/Mitte Museum, Bezirksamt Mitte von Berlin

Joseph Lenné 1842 angefertigter Entwurf für eine regelmäßig bepflanzte Anlage wurde zunächst nicht ausgeführt.

Parkentwicklung ab 1876

Erst Lennés Nachfolger Gustav Meyer ließ ab 1876 einen Park anlegen, der sich zwischen der erst später (1894) gebauten Heilandskirche und der Johanniskirche (Architekten Schinkel 1834 und Stüler 1850) erstreckte und einen der ersten „Buddelplätze“ Berlins aufwies. 1878 wurde die Anlage durch den neuen Stadtgartendirektor Herrmann Mächtig in Form eines Schmuckplatzes auf dem damaligen Norkusplatz (heute Otto-Park) am westlichen Ende fertig gestellt. Baumzeugen dieser frühen Phase sind die wenigen erhaltenen Exemplare der symmetrischen Lindenreihen und einige Buchen und Eichen, die 1950 ergänzt worden waren. In den Wiederaufbaujahren setzte der Gartendirektor des Großen Tiergartens und Leiter des Grünflächenamtes Tiergarten, Willy Alverdes (1897-1980) mit seinem Mitarbeiter Hans Nimmann (geboren 1928), ein neues Konzept um, das mit seiner asymmetrischen Formensprache die Wilhelminische Spiegelsymmetrie brach. Unter Erhalt der alten Bäume wurde eine neue Schicht von Wegen und Gehölzen hinzugefügt. Der mittlere Teil wurde zunächst zusammen mit dem westlichen Otto-Park entworfen und bis 1955 realisiert. Hier im „Blumengarten“ entstand eine zentrale Rasenfläche mit höhengestaffelten Strauchpflanzungen, wegebegleitenden Blumenbeeten im Inneren und einer den Park nach außen abschirmenden Gehölzpflanzung unter den vorhandenen Eichen, die durch Silberhorn-Bäume und solitäre Blütengehölze ergänzt wurde. Der östliche Teil wurde bis Mai 1960 umgestaltet. Alverdes und Nimmann übernahmen die noch erhaltenen Bäume und die duale Aufteilung Meyers in einen landschaftlichen Wiesenteil und einen formalen Bereich. Die Axial-Symmetrie aus der Zeit Meyers wurde

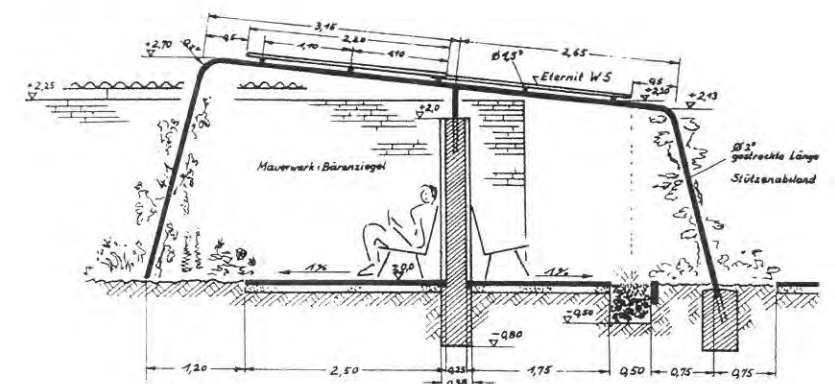
jedoch auch hier aufgehoben. Sogar junge, erst 1950 neu gepflanzte, regelmäßige Lindenreihen wurden wieder entfernt. Es entstanden mit Mauern gefasste Bereiche, wie ein Senkgarten und ein Rosengarten, mit kleinteiligen Wasserspielen und reicher Pflanzenvielfalt, eine Rollerbahn sowie teilweise überdachte Bankgruppen im Schutz von Gartenmauern. Die Verwendung von Materialien wie Kieselwaschbeton, farbige Colomont-Betonplatten und Eternitschalen spiegeln zeitgenössische Gestaltungstendenzen wider, die auch in den zeitgleich entstandenen Außenanlagen der Interbau im Hansaviertel zu finden waren. Die Wohngarten-Atmosphäre in den kleinteiligen, intensiv gestalteten Gartenbereichen sollte vor allem den älteren Anwohnern Moabits „alle Tage Sonntag“ sein lassen, wie Alverdes 1962 in der Zeitschrift *Das Gartenamt* schrieb, die Rollerbahn war eine große Kinder-Attraktion. Diverse Fehlentwicklungen führten seit 1985 dazu, dass der Kleine Tiergarten in einen zwar ökologisch produktiven und durchaus idyllischen, aber wenig einladenden Dornröschenschlaf fiel: Mangelnde Pflege, Schatten, Pflanzung von Gehölzen auf einstigen Rasenflächen, Wildaufwuchs, Ersatzbaumpflanzungen im ausgewachsenen Bestand, neue Wege mit Rückbezug auf die Meyersche Formgebung, Neubau eines Spielplatzes auf der



Axel Zutz

Der Kleine Tiergarten verwilderte seit den 80er-Jahren. Einige der überdachten Sitzplätze sind nicht zuletzt deswegen noch erhalten (unten Entwurf von 1962). Sie sollen nun erneuert werden.

Schnitt unten: Hans Nimmann 1962





Erst nach dem Wettbewerb wurden die Anwohner und die Gartendenkmalpflege einbezogen und der Entwurf von Latz + Partner intensiv diskutiert sowie zahlreiche Kompromisse ausgehandelt.

Wiese und die Entfernung von Inventar (Schutzmauern, Brunnenschalen, Wasserbecken, Schmuckpflanzung und Stauden) ließen das Ursprungskonzept nahezu verschwinden. Dennoch war diese Phase auch ein Glücksfall, der viele Ausstattungselemente der 50er-Jahre ins 21. Jahrhundert rettete.

Erneuerung durch Förderprogramme

Erst im Zuge des Bund/Länder-Förderprogramms „Aktive Zentren“ wurden vier Millionen Euro für die Erneuerung der Grünanlage bereitgestellt. Grundidee des Entwurfs von Latz + Partner war die Öffnung der geschlossenen Strauchpflanzungen an den Rändern für eine bessere Wahrnehmung des Parks. Die bestehende Vegetation sollte dafür vollkommen überarbeitet werden. Die beiden im östlichen Teil gelegenen Bereiche Senkgarten, Rosengarten und die Wassergartenhöfe sollten in einem weiten Rasengrund freigestellt werden. Zusätzliche Funktionsbereiche wie neue Spielflächen, gerundete Betonsitzbänke und große Ortbetonkörper (Sitzkiesel) sollten multifunktionale Anziehungspunkte der erneuerten Anlage werden.

Derzeit lassen sich die unterschiedlichen Umgangsweisen und Grade von Erneuerung und Erhalt an den drei Bau- und Planungsabschnitten besichtigen und beurteilen: Der Otto-Park wurde 2012 weitgehend nach dem Wettbewerbsentwurf umgestaltet, zeitgenössisch überformt und zur Straße hin geöffnet. Aufgrund der vielen Veränderungen im Laufe der Zeit gehört dieser Bereich nicht zum Gartendenkmal. Dennoch blieb im Rahmen der Erneuerung eine halbrunde Rasen-Umfassungsstufe aus Marmor als Element der 50er-Jahre erhalten.

Der ehemalige Blumengarten wurde 2013 unter denkmalpflegerischen Prämissen in seiner Grundstruktur instandgesetzt: ein Kompromiss zwischen Landesdenkmalamt (größere

erer Inventarschutz), Anwohnerschaft (Erhalt von möglichst vielen Bäumen) und Planern (prägendes Entwurfskonzept). Der östliche Teil des Kleinen Tiergartens wird seit Februar 2014 erneuert und wurde von einer Bürgerinitiative im Bereich der historischen Gartenpartien mit amtlicher Zustimmung seit 2012 ergänzend gepflegt. Hier werden nun eine frei wachsende Hecke der sehr seltenen, von Alverdes häufig verwendeten, Art *Fontanesia phillyraeoides*, mehrere Silberhorn-Bäume, das reaktivierte Wasserbecken mit seinen Sprudelfontänen, der gesamte Senkgarten und einige, in neue Pflanzinseln integrierte Banknischen erhalten und gartendenkmalpflegerisch gesichert. Das Seerosenbecken, die Brunnenschalengestelle und die umgebenden Pflaster- und Plattenflächen der Wohngartenhöfe sind zwar im Original erhalten, werden jedoch instandgesetzt, ohne die Wasseranlagen wieder in Betrieb zu nehmen. Die Rollerbahn wird in ihren baulichen Teilen ertüchtigt, der dichte Gehölzbestand ausgelichtet. Die Gartenhöfe sind leider nicht mehr vollständig in der alten Anmutung vorhanden, hier werden die größten Eingriffe in die Struktur des Gartendenkmals stattfinden. Die Bodenbeläge bleiben hier teilweise erhalten und zeichnen die Lage des ursprünglichen Wasserbeckens nach, das im Untergrund verbleibt. Dort, wo in den 70er-Jahren kein Asphalt eingebaut wurde, werden sie gereinigt und instandgesetzt, so dass auch die Farbigkeit der verschiedenen Mosaikpflasterbeläge und Coloment-Betonplatten wieder zum Leben erweckt wird. Das Schutzdach wird mit neuem Material im ursprünglichen Profil erneuert, die Klinkermauer wird in situ erhalten. Wenige originale Parkbänke, die im Schutz der Mauer erhalten blieben, werden aufgearbeitet. Der gesamte Abstimmungsprozess erforderte ein hohes Maß an Engagement aller Beteilig-

Literatur:

Willy Alverdes und Hans Nimmann: Kleiner Tiergarten in Berlin (Östlicher Teil) Plan und Werkzeichnungen. In: Garten und Landschaft 72 (1962) H.8, Beilage „Aus der Gartentechnik“

Willy Alverdes: Der neue „Kleine Tiergarten“ in Berlin. In: Das Gartenamt 11 (1962) H.5, S. 121-123

Vroni Heinrich-Hampf: Der Kleine Tiergarten in Moabit. In: Präsident der Technischen Universität Berlin (Hrsg.): Berlin: Von der Residenzstadt zur Industriemetropole. Aufsätze. Berlin 1981, S. 465-274

Bernd Krüger: Quellen- und Bestandsanalyse für den Kleinen Tiergarten, östlicher Teil, Berlin-Mitte, Ortsteil Moabit. Berlin 2013

Katrin Lesser-Sayrac: Willy Alverdes - sein Werk als Gartenarchitekt und seine Verdienste für den Großen Tiergarten in Berlin. In: Katrin Lesser-Sayrac und Gesine Sturm (Hg.): Der Berliner Tiergarten, Vergangenheit und Zukunft. (Beiträge zur Gartendenkmalpflege in Berlin Bd. 9). Berlin 1996, S. 53-56

Hans Nimmann: Technische Einzelheiten zur Umgestaltung des Kleinen Tiergartens, östlicher Teil, in Berlin Tiergarten. In: Das Gartenamt 11 (1962) H.5, S. 123-127

Gabriele Schulz (Landesdenkmalamt Berlin): Denkmaleintrag Kleiner Tiergarten (Januar 2010)

Klaus Konrad Weber (Schriftleitung): Berlin und seine Bauten, Teil XI Gartenwesen. Berlin 1972

Folkwin Wendland: Berlins Gärten und Parke. Berlin 1979, S. 153-156

ten. Die Vermittlung zwischen dem ökologisch orientierten, bewahrendem Engagement der Anwohnerschaft, dem denkmalpflegerischem Auftrag der Erhaltung von zeugniserwartender Gartenschöpfung der späten 50er-Jahre, dem Wunsch des Bezirks nach Stadterneuerung und Revitalisierung des Stadtteilzentrums Turmstraße und der zeitgenössischen Entwurfsplanung des Büros Latz + Partner brachte viele neue Erfahrungen mit einer für die Gartendenkmalpflege ungewohnten Verfahrensweise.

Später Beteiligungsprozess

Die wesentlichen Konfliktpunkte waren der Eingriff in den Bestand an Sträuchern und Bäumen und die damit einhergehende Auflockerung des Sichtschutzes zu den Straßen, der Umgang mit der erhaltenen, aber ungepflegten Originalsubstanz an Einbauten, Wasseranlagen, Wegebelägen und der ehemals kleinteiligen Blumenbeet-Struktur und nicht zuletzt die Einfügung zeitgenössischer Elemente aus Beton, insbesondere die als Design- und Spielobjekt entworfenen, Sitzkiesel. Ein Problem war, dass die Bürger erst nach dem Wettbewerb beteiligt wurden und der Denkmalschutz sehr spät hinzugezogen wurde. Deshalb waren Kompromisse nötig – und zum Glück auch möglich.

Die Frage, ob die Berücksichtigung aller Interessen auch zu einem qualitativ hochwertigen Ergebnis führt, und ob ein neues Gleichgewicht von Aufenthaltsqualität und Artenvielfalt geschaffen werden kann, ist noch nicht zu beantworten. Nichtsdestotrotz hat der nun vierjährige Prozess ein hohes Maß an Identifikation mit dem fast in Vergessenheit geratenen Herzstück des Stadtteils Moabit bewirkt. Und dank der intensiven Zuwendung wird man im Kleinen Tiergarten ab 2016 die gartenkünstlerische Entwicklung auch in Zukunft nachvollziehen können.



Der Otto-Park, der nicht zum eigentlichen Gartendenkmal gehört, wurde zur Straße hin geöffnet, der dichte Gehölzriegel ausgelichtet. Der neue Abschnitt bietet zahlreiche Spielmöglichkeiten.